

INTERN

Informationen für die Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität

TITEL

Abschied Kanzler Prof. Ulf Pallme König 1

CAMPUS-NEWS

Bilanz der Freundesgesellschaft 3

Plagiatsoftware 3

Barrierefreier Campusrundgang 4

Männer, Frauen und Medizin 5

Elektronenmikroskopie-Kurse 5

NEUES AUS DER ZUV

Dr. Goch zum neuen Kanzler gewählt 6

SSC im „Haus der Universität“ 7

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

SelmaMayerMentoring-Programm 8

NRW-Treffen in der O.A.S.E. 9

Professorinnen-Netzwerk 10

ARBEITSPLATZPORTRAIT

Sandra Persaud, Hebamme 11

MEIN HOBBY

Dr. Ursula Hilgers: Bratsche spielen 12

SCHMÖKERTIPPS

14

RÄTSELLÖSUNG

16

RÄTSEL

17

POTTKIEKER

18

PERSONALIA

19



► Für seine besonders herausragenden Verdienste um die Universität verlieh Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper Kanzler Prof. Ulf Pallme König die erstmals aufgelegte Universitätsmedaille in Gold. (Bild: Wilfried Meyer)

Abschied von Kanzler Prof. Ulf Pallme König

Mit einem großen Festakt im Hörsaal 3A verabschiedete die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf am 29. November ihren langjährigen Kanzler in den Ruhestand. Prof. Ulf Pallme König hat in den vergangenen 22 Jahren die Universität maßgeblich geprägt und die Verwaltung auch in

schwierigen Zeiten geführt. Pallme Königs Dienstzeit endet offiziell am Ende des Jahres 2013.

„Die Kanzlerschaft von Professor Ulf Pallme König war ein Glücksfall. Er hat die Universitätsverwaltung in turbulenten

Zeiten, geprägt von der Übernahme wirtschaftlicher Eigenverantwortung und zunehmendem Wettbewerbs zwischen den Hochschulen sowie steigender Studierendenzahlen, souverän geführt“, sagte Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael

Neues aus der ZUV:
Dr. Martin Goch zum neuen Kanzler gewählt

Mein Arbeitsplatz:
Sandra Persaud ist Hebamme

Mein Hobby:
Dr. Ursula Hilgers spielt Bratsche

Schmökertipps:
Gartenkunst, prügelnde Dichter und „Affenhirn auf Eis“

► Informationen auf Seite 6

► Mehr dazu auf Seite 11

► Lesen Sie ab Seite 12

► Mehr dazu auf Seite 14



► Nach 22 Dienstjahren geht der Kanzler der HHU Prof. Ulf Pallme König (2. v.r.) am Ende des Jahres in den Ruhestand. Die Universität verabschiedete ihn mit einem großen Festakt. Mit dabei Rektor Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, Oberbürgermeister Dirk Elbers, die Vorsitzende des Hochschulrates Anne-José Paulsen und Staatssekretär Helmut Dockter (v.l.n.r.). (Bild: Wilfried Meyer)

Piper anlässlich der Verabschiedung. „Pallme König war und ist nicht nur ein Verwalter akademischer Möglichkeiten, sondern ein ‚Macher‘. Er hat das akademische Profil unserer Universität kreativ mitgestaltet.“

Und weiter: „Ich persönlich und als Sprecher der Universität bin sehr dankbar, in diesen

letzten, sehr dynamischen Jahren Ulf Pallme König an Bord gehabt zu haben. Dieser Hamburger Jung‘ war ein Lotse, auf den man sich verlassen konnte. Es machte Spaß, mit ihm zusammen zu arbeiten, denn er ist einfach auch ein netter Kerl. Er versteht es, auch größere Probleme mit Humor zu betrachten. Wenn der Lösungsvorschlag für eine

komplizierte Angelegenheit nichts taugte, begann er gerne seinen Kommentar mit den Worten ‚Ich sehe da noch ein klitzekleines Problemchen...‘. Dies, wird mir fehlen. Und fehlen werden mir auch seine sogenannten ‚Grünanlagen‘, jene zum Teil ausführlichen, aber immer sehr hilfreichen Kommentierungen in grüner Tinte auf den Akten.“

Der langjährige Wegbegleiter Pallme König, der ehemaliger Rektor der HHU und Laudator des Festaktes, Prof. Dr. Dres. h.c. Gert Kaiser, ergänzte: „Es ist bemerkenswert, wie sehr Prof. Pallme König den Respekt seiner Kollegen, der deutschen Universitätskanzler, gewonnen hat. Sie haben ihn mit verantwortungsvollen Aufgaben in der Wissenschaftspolitik betraut.“ Gerne, so Kaiser, erinnere er sich an die Zusammenarbeit mit ihm. „Sie war auch nach außen sichtbar, so sichtbar, dass uns die ‚Rheinische Post‘ einmal das ‚Dream Team‘ nannte. Ich habe zufällig gesehen, dass er sich diesen RP-Artikel aufgehoben hat.“

Prof. Pallme König will sich zukünftig wieder stärker der Wissenschaft und Lehre widmen. Seit 1995 ist er Lehrbeauftragter an der Juristischen Fakultät.

Julius Kohl, Carolin Grape, Rolf Willhardt

Vita Prof. Ulf Pallme König

Prof. Ulf Pallme König (*1948) studierte in Göttingen Rechtswissenschaften. Nach der 2. juristischen Staatsprüfung im Jahre 1975 war er 1975–1978 als Referent des Präsidenten der Universität Hohenheim, 1978–1984 als Richter am Verwaltungsgericht Stuttgart und 1984–1987 als Professor für Verwaltungsrecht und Staatsrecht an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Ludwigsburg tätig. 1987 wechselte er in die Senatsverwaltung für Wissenschaft und Forschung des Landes Berlin, in der er zuletzt die Funktion eines Abteilungsleiters innehatte. 1991 wurde er zum Kanzler der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf bestellt. Seit 2001 ist er Mitglied des Aufsichtsrates des Universitätsklinikums Düsseldorf und seit 2005 Mitglied des Verwaltungsrates des Studentenwerks Düsseldorf. Dem Medizinausschuss des Wissenschaftsrates gehörte er seit 2007 an. 2005 erhielt er die Honorarprofessur der Juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, für die er seit 1995 als Lehrbeauftragter tätig ist.



► Aus dem Archiv. Oben: Ernennung im Wissenschaftsministerium am 19. Juli 1991, in der Bildmitte Staatssekretär Dr. Gerhard Kronow, rechts neben ihm der damalige Rektor, Prof. Dr. Gert Kaiser. Bild unten: Begrüßungsempfang der ZUV am 2. Oktober 1991. (Fotos: Rolf Willhardt)



Jahresbericht 2012: 3,1 Millionen Euro für Forschung und Lehre



► Am 1. Januar 2014 übernimmt der Düsseldorfer Unternehmer Eduard H. Dörrenberg (links) das Amt des Präsidenten der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. Der bisherige Präsident, Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser (rechts), wurde auf der Mitgliederversammlung der Freundesgesellschaft zum Ehrenpräsidenten gewählt. (Foto: Erik Rulands)

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. (GFFU) und die von ihr verwalteten 23 Stiftungen stellten 2012 für die Förderung von Forschung und Lehre insgesamt fast 3,1 Millionen Euro (Vorjahr: ca. 1,5 Millionen Euro) zur Verfügung.

Das gab GFFU-Präsident Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser anlässlich der Jahresveranstaltung der Gesellschaft am 13. November im Industrie-Club bekannt.

Das Vereins- und Stiftungsvermögen betrug Ende 2012 ca. 36 Millionen Euro. Es nahm damit im Berichtsjahr um 7,5 Prozent zu. Dank sehr sorgfältiger Vermögensanlage rechnet Professor Kaiser auch für das laufende Jahr mit einer Nettorendite von

etwa 3,6 Prozent, was angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes, insbesondere des niedrigen Zinsniveaus, ein außerordentlich gutes Ergebnis sei.

Im Jahr 2012 wurden zwei neue Stiftungen mit einem Kapital von ca. 3,6 Millionen Euro in die Verwaltung der GFFU gegeben. Die Gesellschaft wurde außerdem Erbin eines Nachlasses von 225.000 Euro. 2013 kam eine weitere Stiftung hinzu („Stiftung Haus der Universität“), die mit einem Kapital von 2 Millionen Euro gegründet wurde. An dieser Stiftung beteiligte sich die GFFU mit 300.000 Euro. Die anderen Stifter sind die Stadt Düsseldorf (1 Million Euro) und das Ehrenmitglied der GFFU, Udo van Meerem, mit 700.000 Euro. Die Stiftung wird sich an den lau-

fenden Kosten des neuen Informations-, Veranstaltungs- und Weiterbildungszentrums der Universität am Düsseldorfer Schadowplatz beteiligen.

Im Rahmen der Jahresveranstaltung wurden traditionsgemäß einige wissenschaftliche Preise verliehen. Den mit 10.000 Euro ausgestatteten „Preis der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“ erhielt Dr. Felici-

tas Krämer, Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität. Der mit 12.500 Euro dotierte „Reinhard-Heynen- und Emmi Heynen-Preis“ ging zu gleichen Teilen an Prof. Dr. Vittoria Borsò, Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität, und an Prof. Dr. Ulrich von Alemann, ebenfalls Philosophische Fakultät der Heinrich-Heine-Universität. Der „Forschungspreis der Dr.-Günther- und Imme-Wille-Stiftung“ (10.000 Euro) wurde an Dr. Peter Sass, Institut für Pharmazeutische Biologie und Biotechnologie der Heinrich-Heine-Universität, vergeben.

Die vorausgegangene Mitgliederversammlung wählte den Düsseldorfer Unternehmer Eduard H. Dörrenberg zum neuen GFFU-Präsidenten, der am 1. Januar 2014 Prof. Dr. Drs. h.c. Gert Kaiser in diesem Amt ablöst. Die Mitgliederversammlung würdigte die großen Verdienste von Professor Kaiser während seiner zehnjährigen Präsidentschaft mit der Wahl zum Ehrenpräsidenten. Geehrt wurden auch die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Dr. h.c. Ulrich Hartmann und Bernd Heberling, die zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft gewählt wurden.

O. K.

Plagiatssoftware

Das Rektorat hat bereits Ende Juni 2013 beschlossen, für die HHU eine neue Plagiatssoftware anzuschaffen.

Das Programm steht mittlerweile zur Verfügung, die Studiendekane fungieren als Ansprechpartner für Dozierende, die im Verdachtsfall eine Arbeit auf Plagiate prüfen lassen möchten.

Führung: Campus barrierefrei

An der Heine-Statue vor der Universitäts- und Landesbibliothek sitzen Studierende aller Fachsemester und Fakultäten, ein beliebter und günstig gelegener Treffpunkt. Heute kommen – noch etwas zögerlich – eine Handvoll junger Leute hinzu, bis schließlich um elf Uhr knapp vierzig Studierende um das Abbild Heines gruppiert stehen. Sie verbindet ein Ziel: Den Campus mit samt seiner Abkürzungen zwischen den Fakultäten, den Gebäudenummern und den wichtigsten Räumlichkeiten vor Semesterbeginn zu erkunden. Angelika Tamse (Referat für Barrierefreiheit) und Ursula Horst von der Studienassistentenz sehen sich zufrieden um. „Dann wollen wir mal.“ Grundgedanke der Campusführung ist – natürlich – die Orientierung zu ermöglichen, bevor es zum Semesterbeginn unter Zeitdruck von einem Kurs zum nächsten geht, Irrwege nicht ausgeschlossen. Zugleich werden die Studierenden, die ein-



► Studienassistentin Ursula Horst erklärt den Erstsemestern mit Behinderungen einen barrierefreien Campus. (Foto: Ina Gawel)

geschränkt sind in ihrer Bewegungsfreiheit, auf Fahrstühle, Rampen und möglichst kurze Wege aufmerksam gemacht: Sie sollen den Campus eben „barrierefrei“ nutzen können.

Dabei bilden sie nur einen Bruchteil der Anwesenden –

woran liegt es? Cedric Prüßmann zuckt etwas verlegen mit den Schultern. Der Zwanzigjährige beginnt sein Bachelorstudium in Sozialwissenschaften und verrät, dass Treppen und Stufen für ihn kein Problem darstellen: „Ich dachte erst, die barrierefreie Führung sei ausschließlich für Rollstuhlfahrer bestimmt. Aber dann hab ich mir gesagt, ich mache trotzdem mit.“ Von der Führung erfahren haben er und sein Kommilitone Denny Dawidzinski, ebenfalls 20, über das Internet.

Zuerst bewegt sich die Gruppe in die Bibliothek. In der Eingangshalle versammelt Angelika Tamse die Gruppe um sich herum und beginnt zu erklären: Was es mit den Schließfächern auf sich hat, wo die Computerarbeitsplätze für blinde und sehbeeinträchtigte Studierende zu finden sind, was es mit der Lautstärke auf sich hat und wie man den Türöffner benutzt.

Nach der Stippvisite in der ULB trennen sich die Wege. Studierende der HHU werden über den Campus geführt, Angehörige der Fachhochschule über den dementsprechenden Campusbereich. Die Wege zu den ÖPNV – Haltestellen werden ebenso erklärt wie die Route des folgenden Rundganges: Vom Gebäude 26.11 geht es in den naturwissenschaftlichen Trakt, bis zum Büro der Studienassistentenz.

Ursula Horst erklärt, für welche Probleme man hier einen Ansprechpartner findet: „Wir begleiten Studierende, die Hilfe brauchen, zum Seminar, zur Vorlesung oder Klausur.“ Denn nicht immer sind – trotz Fahrstühlen und Rampen – alle Wege gleich barrierefrei. Die vielen Stufen in den Hörsälen beispielsweise. Oder die Flure im Gebäude 25.11: Vor der Cafeteria der Naturwissenschaften gibt es den nächsten Stopp, den Studierenden wird alles Wissenswerte über die anstehende ESAG erklärt.

Durch das ZIM führt der Weg über den Campus zum AstA, von da aus über die Magistralebene in Richtung der Hauptmensa. Hier können die Studierenden vorab ihre Mensacard erwerben und anschließend im Campus Vita gemeinsam zu Mittag essen. Für Fragen sind die Führer offen, doch hauptsächlich geht es um die vielen Dinge, die den Alltag an der Universität vereinfachen und schlichtweg dazugehören: „Wo kann ich mir eine Copycard ausstellen lassen?“, möchte eine Teilnehmerin wissen. Die ersten Grüppchen haben sich bereits gebildet und studieren die ausgeteilten Campuspläne.

Ina Gawel

Hochschulübergreifende Fortbildung

Neben dem internen Fortbildungsprogramm für das nichtwissenschaftliche Personal der Universität bearbeitet die Abteilung Entwicklung und Organisation auch Anmeldungen für folgende hochschulübergreifende Fortbildungsprogramme:

Hochschulübergreifende Fortbildung Nordrhein-Westfalen (HüF)

www.huef-nrw.de

Fortbildungsakademie Mont-Cenis

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW
www.fah.nrw.de

IT-Fortbildungsprogramm

Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW
www.it-fortbildung.nrw.de

„Männer, Frauen und Medizin“

Als eines von zwei Projekten wird „Männer, Frauen und Medizin“ vom Zentrum für Kompetenzentwicklung für Diversity Management in Studium und Lehre an Hochschulen in NRW (KomDiM) gefördert. Das Projekt der Medizinischen Fakultät trägt der Tatsache Rechnung, dass geschlechtsspezifische Besonderheiten Einfluss haben auf Entstehung, Verlauf und Häu-

figkeit von Erkrankungen. Da die moderne Medizin diese Besonderheiten bei Prävention, Diagnostik und Therapie berücksichtigen sollte, werden Lehrende und Studierende für den adäquaten Umgang mit Männern und Frauen im medizinischen System sensibilisiert und ausgebildet. Das Projekt fügt sich passgenau in die neue Diversity-Strategie der HHU ein.

Elektronenmikroskope im Bereich der Vorklinik

2009/2010 wurden die Elektronenmikroskope der Anatomischen Institute im Rahmen einer Baumaßnahme zu einer sog. Core-Facility vereinigt und stehen interessierten Arbeitsgruppen und Mitarbeitern zur Nutzung offen. Das Leistungsspektrum der Abteilung umfasst einerseits Funktionsdiagnostik (TEM, REM), Negative Staining-Methoden, IEM (Immunoelektronenmikroskopie) mit Tieftemperatureinbettung und Anwendung spezieller hydrophiler Kunststoffe (LR Gold), Pre- und Postembedding-Verfahren.

Mitarbeiter sind Dr. Klaus Zanger (Leitung) sowie Elisabeth Wesbuer (MTA) und Brigitte Rohbeck (MTA); hier finden Sie kompetente Unterstützung und Beratung bei Fragen der Schnitttechnik, Einbettung von biologischen und nichtbiologischen Materialien (TEM), speziellen Trocknungsverfahren, Oberflächenabbildung, SE / BS-Imaging und Energie-dispersive Röntgenspektrometrie (EDX) mittels REM, Fragen der speziellen Bilddarstellung und -Analyse sowie Immunanwendungen. Die Core-Facility Elektronenmikroskopie befindet

sich im Gebäude 22.02 (U1), Räume 1 – 1.02, neben der Lehrsammlung. Zur Nutzung der Geräte gelten die aktuellen Leistungsrichtlinien für interne und externe Institute (Leistungsabrechnung, Kooperationen, Einweisung in die Bedienung).

Hinweis: Die Core Facility Elektronenmikroskopie veranstaltet eine einwöchige Fortbildungsveranstaltung, ganztätig, für Mitarbeiter. Hier soll die Herstellung elektronenmikroskopischer Präparate (Fixierung, Einbettung, Schneiden, Kontrastierung) sowie die Analyse der selbst hergestellten Proben am TEM vermittelt werden.

Zeitraum: Anfang März (evtl. 3.–7. März 2014 oder 10.–14. März 2014); maximal sieben Teilnehmer, Unkostenbeitrag (Materialien): 150 Euro. Das Programm kann auf Wunsch per Email zugestellt werden.

Bei Interesse und allg. Fragen: Prof. Timm J. Filler und Dr. Klaus Zanger, E-Mail: zanger@hhu.de, Timm.Filler@hhu.de

*Wir bringen
Wissenschaft
und Wirtschaft
zusammen*

*Wir unterstützen
von der Idee bis
zur Gründung*



www.diwa-dus.de

IN KLEINEM STECKT OFT GROSSES

Wir fördern Ideen und
Technologien aus Düsseldorf

Die **DIWA GmbH** ist die Innovations- und Wissenschaftsagentur der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Landeshauptstadt Düsseldorf.

Wir unterstützen Sie bei **Existenzgründungen** aus der Wissenschaft, durch Vermittlung von **Kooperationen** zur Wirtschaft und beim **Verwerten** von Forschungsergebnissen.

Sprechen Sie uns an:
DIWA GmbH
Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf
Telefon: 0211.77928200
info@diwa-dus.de
www.diwa-dus.de

Dr. Martin Goch wird neuer Kanzler der HHU



► Nach der Wahl (v.l.n.r.): Prof. Dr. Michael Baumann, Vorsitzender des Senats, Anne-José Paulsen, Vorsitzende des Hochschulrats, Dr. Martin Goch, designierter Kanzler, und Rektor Prof. Dr. H. Michael Piper (Foto: Wilfried Meyer)

Am 17. Oktober wurde Dr. Martin Goch zum neuen Kanzler der Heinrich-Heine-Universität gewählt. Wie die Vorsitzende des Hochschulrats, Anne-José Paulsen, mitteilte, bestätigte der Senat die kurz zuvor gefallene Entscheidung des Hochschulrats. Goch wird das Amt des Kanzlers für zunächst sechs Jahre übernehmen, eine Wiederwahl ist nach dem Ablauf der Amtszeit möglich.

Die Vorsitzende des Hochschulrates gratulierte Goch zur Wahl und sagte: „Ich freue mich sehr, dass Hochschulrat und Senat heute in schöner Übereinstimmung Herrn Dr. Goch zum neuen Kanzler der Heinrich-Heine-Universität bestimmt haben. Herr Dr. Goch ist ein in Hochschulverwaltungsangelegenheiten umfassend versierter Allrounder. Seine vielfältigen Erfahrungen und seine regionale Verwurzelung werden ihn befähigen, gemeinsam mit dem Rektor die zukünftigen Herausforderungen der Heinrich-Heine-Universität zu meistern.“

Prof. Dr. Michael Baumann, der Vorsitzende des Senats, zeigte sich erfreut, „mit Dr. Goch eine Persönlichkeit mit einem ausgeprägtem Kompetenzprofil und hoher Professionalität als neuen Kanzler zu gewinnen: Herr Dr. Goch besitzt nach einmütiger Einschätzung des Senats das Potential, diese hochgesteckten Erwartungen zu erfüllen.“

Martin Goch, 1963 im heutigen Bielefeld geboren, studierte nach dem Abitur Geschichte und Englisch an der Ruhr-Universität Bochum. Nach Abschluss der Promotion war er in unterschiedlichen Positionen in der Verwaltung der Universität Essen bzw. Duisburg-Essen tätig, zuletzt als Leiter des Dezernates „Wirtschaft und Finanzen“. 2009 wechselte er als Gründungsbeauftragter und später als Hauptberuflicher Vizepräsident für die Wirtschafts- und Personalverwaltung an die Hochschule Rhein-Waal.

Der bisherige Kanzler Prof. Ulf Pallme König geht zum 31. Dezember 2013 nach 22 Dienstjahren in den Ruhestand. Eine Findungskommission, bestehend aus drei Mitgliedern des Hochschulrates und drei Angehörigen des Senats der Universität, hatte in den letzten Monaten einen Vorschlag erarbeitet, der am 17. Oktober von Hochschulrat und Senat bestätigt wurde. Als Kanzler ist Martin Goch Mitglied des Rektorats, leitet die Verwaltung der Universität und ist verantwortlich für den Bereich der Personal- und Wirtschaftsverwaltung. Zudem ist er Dienstvorgesetzter des nichtwissenschaftlichen Personals der Universität.

Das genaue Datum seines Wechsels an die Heinrich-Heine-Universität wird unter Berücksichtigung der Interessen beider Hochschulen noch abgestimmt.

Victoria Meinschäfer

„Was darf ich noch essen?“

Ernährung als eine Voraussetzung für Gesundheit und Fitness ist „in aller Munde“. Wie aber soll man sich ausgewogen und gesund ernähren? Wie kann ich den überflüssigen Pfunden am besten zu Leibe rücken, ohne zu hungern?

Der Kurs ist eine Einführung in die Ernährungsmedizin beim gesunden Menschen mit den Themen:

- Grundlagen: Nährstoffe, Ballaststoffe, Vitamine und mehr
- Gewicht und Kalorien: Bedarf und Verbrauch
- Tipps für gesunde Ernährung im Alltag

Zielgruppe sind Mitarbeiter/innen aus dem gesamten Universitätsbereich. Mindestens 5 Personen sollten teilnehmen.

Der Kurs findet am 22. Januar 2014 von 9 bis 10.30 Uhr in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11) statt, Referentin ist Dr. Andrea Girgensohn (Betriebsärztin im UKD).

► **Anmeldung per Mail bis 31. Dezember 2013 bei Elisabeth. Ziesemer@hhu.de**

Studierenden Service Center (SSC) im „Haus der Universität“



► Außer an Sonntagen ist das Studierenden Service Center die ganze Woche von 10 bis 18 Uhr im „Haus der Universität“ am Schadowplatz präsent. Das ist zeit- und personalintensiv. Aber es lohnt sich: Das Informations- und Beratungsangebot wird dankbar angenommen. Und die Öffnungszeiten sind einzig in NRW. (Foto: Wilfried Meyer)

Am 20. September, einem Freitag, wurde das „Haus der Universität“ am Schadowplatz feierlich eröffnet. Und seit dem 21. September ist das Studierenden Service Center (SSC) dort präsent. Von Montag bis Samstag inklusive, von 10 bis 18 Uhr, können sich Interessierte beraten und informieren lassen. „Wir bieten jetzt in der Düsseldorfer Innenstadt unseren vollen Service, von der Beratung Studieninteressierter bis hin zur Exmatrikulation. Alles, was wir auch auf dem Campus vorhalten“, so Dr. Doris Hildesheim, Leiterin des SSC.

Ein Service, der zeit- und personalaufwändig ist, keine Frage. Die 12 Mitarbeiterinnen des SSC haben sich ihre Arbeitszeiten in der „Botschaft der Universität“ am Schadowplatz in einem Rotationssystem aufgeteilt. Passgenaue Organisation ist gefragt, denn die Kolleginnen sind auch noch auf Messen präsent und machen Informationsbesuche in Schulen.

Erste Erfahrungen?

„Zwei Gruppen kommen zu uns“, so Dr. Hildesheim. „Das sind zum einen junge Leute, die sich über ein mögliches Studium an der HHU informieren wollen und meistens schon ganz konkrete Vorstellungen mitbringen. Unsere Mitarbeiterinnen haben alle unterschiedliche Fächer studiert, sie können also auch aus eigener Erfahrung die ganze Palette einer akademischen Ausbildung erläutern und beraten. Und dann sind da natürlich die ‚älteren Semester‘, die zu uns kommen und sich als Gasthörer einschreiben möchten oder sich für das Vortragsprogramm im Haus interessieren.“

Neben dem Info-Material zu einzelnen Fächern und Studiengängen bietet das SSC den Besuchern zwei speziell konzipierte Broschüren an: einmal eine für Gasthörer und eine sowohl in Englisch als in Deutsch gehaltene für Studieninteressierte aus dem Ausland.

Dass es in einem so zentral gelegenen Haus auch Neugierige und „Laufkundschaft“ geben werde, war von vornherein klar. Die Universität gibt sich hier offen. Nicht alle interessieren sich wirklich für die Alma mater der Landeshauptstadt. Und so kommt es dann auch zu Fragen wie „Wann beginnt der Vortrag im Goethe-

Museum?“ „Wo gibt es ein gutes japanisches Restaurant?“ Die SSC-Kolleginnen versuchen, wenn möglich, auch hier zu helfen.

Rolf Willhardt



Jahresempfang des SelmaMeyerMentoring-Programms

„Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft: Was bringt uns voran?“ So lautete das Motto des Jahresempfangs des SelmaMeyerMentoring-Programms der HHU, der am 11. November im „Haus der Universität“ am Schadowplatz stattfand.

Im Mittelpunkt stand eine Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Rita Süßmuth, die parallel zu ihrem Engagement in der Politik (u. a. von 1985 – 1988 Bundesministerin für Jugend, Frauen und Gesundheit) auch eine akademische Karriere in ihrer Vita vorweisen kann (Professorin für Erziehungswissenschaften an der PH Ruhr und der Universität Dortmund).



► Bei der Veranstaltung (v.l.): Monika Demming-Pälmer M.A.; Dipl.-Ing. Sanda Grätz, Gleichstellungsbeauftragte der HHU; Prof. Dr. Rita Süßmuth; Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung, Prorektorin für Studienqualität und Gleichstellung. (Foto: Hans-Jürgen Bauer).

Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld

Die Veranstaltung soll über die wichtigsten Regelungen und Möglichkeiten von Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld und Teilzeit informieren, aber auch Gelegenheit zur Klärung individueller Fragen bieten.

Schwerpunkte werden sein:

- Allgemeine Rechte und Pflichten
- Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Elternzeit
- Teilzeitarbeit während der Elternzeit
- Vorzeitige Beendigung der Elternzeit
- Auswirkung von Elternzeit und Elterngeld
- Angebote der HHU

Die Veranstaltung findet von 10 bis 11.30 Uhr in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11, Rektorat/Universitätsverwaltung) statt, maximal 10 Personen können teilnehmen. Referent ist Martin Pfitzer, Mitarbeiter der Abteilung Nicht-wissenschaftliches Personal, Sondergebiete.

► **Der Termin wird bei der Anmeldung mitgeteilt.**
Anmeldung ab sofort per Mail:
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de.

Nach Grußworten von Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung (Prorektorin für Studienqualität und Gleichstellung) und Prof. Dr. Stefanie Ritz-Timme wurden 53 durch das Selma-MeyerMentoring-Programm geförderte Mentees verabschiedet und 60 neue begrüßt.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Diskussionsrunde, an der neben der Prorektorin und Prof. Süßmuth („eine Vorreiterin der Gleichstellung“) als Vertreterin der Mentees auch Diplom-Biologin Sabrina Claßen teilnahm, die zur Zeit im Institut für Humangenetik promoviert.

Prof. Süßmuth betonte, dass Frauen im Hochschulbetrieb bis in die 70er Jahre „nicht vorgesehen“ waren, allenfalls als Sekretärinnen oder Hilfskräfte. Mittlerweile habe sich die Entwicklung gebessert, Erfolge seien zu verzeichnen,

„aber es muss noch viel getan werden.“

Ein besonderes Lob zollte die Ex-Ministerin und langjährige Bundestagspräsidentin der Heinrich-Heine-Universität: „Was in der Düsseldorfer Universität mittlerweile in Sachen Frauenförderung passiert ist, das kann sich wirklich sehen lassen!“ Prorektorin Bauschke-Hartung unterstrich einige Initiativen, etwa die Kindergärten, die Vermittlung von Tagesmüttern und das Selma-MeyerMentoring. Speziell diese Initiative fördert den Dialog aller Beteiligten und intensiviert das Networking der jungen Wissenschaftlerinnen weit über die Campusgrenzen hinaus. Eine ausscheidende Mentee brachte es auf den Punkt: „Dieses Programm war wie Höherenttraining für Spitzensportlerinnen!“

Rolf Willhardt

2. Treffen des Professorinnen – Netzwerkes

Am 12. November fand das zweite Treffen des Professorinnen-Netzwerkes der Medizinischen Fakultät statt, diesmal im Campus Vita zu einem kleinen Mittagsimbiss.

Das Netzwerk wurde von den beiden Gleichstellungsbeauftragten der Medizinischen Fakultät ins Leben gerufen, um den Anteil an Frauen in der Spitze der Wissenschaft zu erhöhen und den Teilnehmerinnen ein Forum zum Austausch von Erfahrung und Fachkompetenz zu bieten.

Thema des Treffens war diesmal die (finanzielle) Förderung von Frauen in der Wissenschaft. Zunächst stellten die beiden Gleichstellungsbeauftragten, Prof. Dr. Birgit Henrich und Dr. Anja Vervoorts, ihre Arbeit mit dem Schwerpunkt Frauenförderung im Bereich der Medizin vor. Im Anschluss erläuterte Dr. Petra Grünewald fachspezifische nationale und interna-



► Netzwerk-Treffen im Campus Vita (v.l.n.r.): Prof. Dr. Ellen Fritsche, Prof. Dr. Charlotte Esser, Prof. Dr. Gesine Kögler, Dr. Alexandra Hess und Prof. Dr. Birgit Henrich. (Foto: Anna Kalus)

tionale Programme, die die Förderung von Wissenschaftlerinnen zum Ziel haben.

Auch bei diesem Treffen erhielten die Professorinnen und Privatdozentinnen die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit vorzustellen. Da viele neue Teilnehmerinnen hinzugekommen sind, fand hier ein lebhafter fachlicher Austausch statt.

Anschließend diskutierten die Teilnehmerinnen zahlreiche Themen wie die Erstattungs-

möglichkeiten von Reisekosten oder konkrete Entlastungsmöglichkeiten an der Universität für Eltern.

Die Teilnehmerinnen einigten sich darauf, dass das nächste

Treffen wieder am Abend auf dem Campus stattfinden wird. Geplant ist weiterhin ein Workshop zum Thema „Kompetitive Drittmittel“ mit Frau Dr. Grünewald.

Anna Kalus



50-Jahr-Feier: Ideenwettbewerb



► Foto: Christian Herrmann

Die Vorbereitungen zur 50-Jahr-Feier der Heinrich-Heine-Universität haben begonnen! Rektoratsbeauftragter für das Jubiläum ist der ehemalige Prorektor und Politikwissenschaftler Prof. em. Dr. Ulrich von Alemann (Foto). Er hat ein Festkomitee aufgestellt und den Ideenwettbewerb „Lass' Dir was einfallen! Das Programm fürs Jubiläum 2015 bestimmst Du!“ ausgeschrieben.

Notfälle

Gefahrenmeldestelle	13333 (24h Notfälle)
Auftragszentrale	14444 (techn. Defekte)
Sicherheitsdienste	HHU: 11666; UKD: 17300
Feuer / Unfall / Notarzt	112 oder 88-112
Polizei	110 oder 88-110

Novellierung Gleichstellungsgesetz NRW



► Die LaKof Teilnehmerinnen vor der O.A.S.E. (Medizinische Fachbibliothek) der HHU (Foto: Hanne Horn)

Am 11. Oktober fanden an der Heinrich-Heine-Universität die Tagung und Mitgliederversammlung der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Hochschulen und Universitätsklinika (LaKof NRW) statt.

Mitglieder der LaKof NRW und Gäste diskutierten im öffentlichen Teil der Veranstaltung am Vormittag nach einem Vortrag von Dr. Nina Steinweg (CEWS) über die Novellierung des Landesgleichstellungsgesetzes NRW.

Die LaKof NRW traf sich zum zweiten Mal zu einer Mitgliederversammlung an der HHU. Die LaKof NRW ist ein Zusammenschluss der Gleichstel-

lungsbeauftragten aus NRW, der sich für die Gleichberechtigung von Frauen in Forschung, Lehre und Studium einsetzt. Mitglieder sind die in § 1 Abs. 2 HG NRW benannten Hochschulen und Universitätsklinika des Landes NRW.

► **Kontakt HHU:**
Sanda Grätz, Zentrale Gleichstellungsbeauftragte, (Gebäude 16.11.04.21), tel. Durchwahl -1526 / -13886 (Gleichstellungsbüro), www.hhu.de/gleichstellung

Familiengerechte Hochschule

Am 30. Juni 2008 hat sich die HHU durch das Grundzertifikat der gemeinnützigen Hertie-Stiftung ihre familienbewusste Politik auditieren lassen.

Die Universität verpflichtet sich damit, die Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf für Studierende und Mitarbeiter/innen nachhaltig zu verbessern.

Inhalte der Informationsveranstaltung werden sein:

- Warum eine Auditierung zur „familiengerechten Hochschule“?
- Die aktuelle Zielvereinbarung
- Bisher umgesetzte und künftige Maßnahmen

Die Veranstaltung findet am 25. Februar 2014 von 10 bis 11 Uhr im Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11) statt, maximal 10 Personen können teilnehmen. Referentin ist Kathleen Lorenz, Mitarbeiterin der Abteilung Entwicklung und Organisation.

► **Anmeldung bis 4. Februar per Mail:**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de

Sandra Persaud: Kreißsaal

Natürlich kam ihr Sohn Constantin auch im Kreißsaal der Universitätsfrauenklinik zur Welt. Das war vor fünf Jahren, da wurde Hebamme Sandra Persaud dann selbst von ihren Kolleginnen auf der Wöchnerinnenstation FG02 umsorgt.

Sandra Persaud ist zurzeit kommissarische Leiterin des Kreißsaals. 1979 in Heinsberg geboren, machte sie am Aachener Luisen-Hospital ihre Hebammenausbildung und erhielt gleich nach dem Examen im Oktober 2002 eine Anstellung im UKD.

18 Hebammen arbeiten rund um die Uhr in der Frauenklinik. Der Dienst ist in drei Schichten aufgeteilt (Früh- schicht: 7 bis 15.36 Uhr; Spätschicht: 15 bis 23.36 Uhr; Nachtschicht: 23 bis 7.36 Uhr). Familienbedingt haben viele der Hebammen eine Teilzeitstelle. Bei einer Geburt muss immer eine Hebamme anwesend sein. Während ein Arzt, resp. Ärztin stets eine Hebamme hinzuziehen muss, darf eine Hebamme eine physiologische Geburt alleine leiten.

1.800 Kinder kommen im UKD im Schnitt pro Jahr zur Welt, mal mehr, mal weniger. „Die meisten Patientinnen sind aus Düsseldorf und den angrenzenden Städten. Und Frauen mit Risikoschwangerschaften kommen auch schon mal aus noch größerer Entfernung in unseren Kreißsaal“, berichtet Sandra Persaud.

Der Hebammenberuf sei begehrt, die Plätze an den Schulen eher rar, „wir haben keinen Nachwuchsmangel.“ Nach dem Examen hat eine Hebamme



► Sandra Persaud arbeitet seit 2002 auf der Wöchnerinnenstation und im Kreißsaal der Universitätsfrauenklinik. 18 Hebammen sind dort rund um die Uhr tätig. (Foto: Anna Czechowska, Medienzentrale UKD)

me die Möglichkeit, als Angestellte in einer Klinik oder freiberuflich zu arbeiten. Entscheidet sie sich für eine freiberufliche Tätigkeit, kann sie in einem Geburtshaus arbeiten, Hausgeburten begleiten oder Schwangerenvorsorge und Wochenbettbetreuung anbieten. Wer außerklinische Geburten begleiten möchte, muss sich allerdings hoch versichern lassen, viele Berufsanfängerinnen schrecken vor diesen Kosten zurück.

Seit ihrem eigenen Examen, was hat sich da verändert? Sandra Persaud braucht nicht lange zu überlegen: „Wir stellen eine zunehmende Akademisierung des Berufs fest.“ In Deutschland sei noch allgemein eine dreijährige Ausbildung die Regel, „in den meisten europäischen Ländern sind es vier, der Abschluss ist dann ein akademisches Diplom.“

Auch sie selbst hat sich für eine akademische Weiterbil-

dung entschieden. Für drei Semester ist die 34-jährige für zwei Wochentage an der Katholischen Hochschule Köln eingeschrieben, Ziel: der Bachelor in „Hebammenkunde“ (Bachelor of Science Midwifery).

Was auch zugenommen habe, sei – wie sie es nennt – der „forensische Druck“ im Beruf, also die Tendenz, „ja kein Risiko einzugehen“.

Dennoch, Hebamme, das sei schon immer ihr Traumberuf gewesen. Nach dem Abitur hätte sie auch Medizin studieren können. Aber die Entscheidung fiel zugunsten der Hebammenausbildung. „Die umfassende Betreuung der Frauen vor und nach der Geburt macht enormen Spaß. Der Beruf ist vielfältig, es gibt ein großes Aufgabenspektrum. Wir betreuen Frauen, die sich uns in Extremsituationen anvertrauen. Dabei ist es immer wieder eine Herausforde-

rung, sich auf die individuellen Bedürfnisse der Frauen beziehungsweise des Paares einzulassen.“

Zur Geburt dürfen jeweils zwei Angehörige mit in den Kreißsaal, „im Regelfall sind heute auch die Männer dabei.“

Natürlich wird auch an Weihnachten und Sylvester entbunden. „Heiligabend-Babies“ und „Neujährchen“ bleiben natürlich in besonderer Erinnerung, auch die Medien tauchen dann in der Klinik auf.

Was war bislang besonders aufregend?

„Immer, wenn Zwillinge ohne Kaiserschnitt auf die Welt kommen. Und vor ein paar Jahren hatten wir sogar Vierlinge. Das war schon eine kleine Sensation, nicht nur für die Eltern, auch für uns.“

Rolf Willhardt

Dr. Ursula Hilgers: Bratsche spielen



► Dr. Ursula Hilgers (45) ist seit 2010 in der Heinrich-Heine-Universität beschäftigt. In ihrer Freizeit spielt sie Bratsche, die „größere Schwester“ der Geige. (Foto: Jana Bauch)

Weshalb sie gerade die Bratsche als Instrument für sich ausgewählt hat?

„Ich komm' eben aus einer musikalischen Familie. Meine Mutter hat Bratsche gespielt, wir hatten ganz einfach eine zuhause“, erzählt Dr. Ursula Hilgers (45).

Beide Eltern waren Grundschullehrer und gaben auch Musikunterricht, „Ich hab' die klassische Ausbildung durchlaufen: musikalische Früherziehung mit fünf, Blockflöte mit sechs, ab sieben Geigenunterricht bis zum Abitur, dazu Musikschulorchester, später Bratschenunterricht.“

Nach dem Abi machte Ursula Hilgers zunächst eine Ausbildung zur Mathematisch-Technischen Assistentin im Forschungszentrum Jülich, danach folgten ein Informatikstudium in Erlangen, ebendort die Promotion zum Dr. Ing. und anschließend eine Anstellung im Rechenzentrum der Universität Erlangen-Nürnberg. Ihre Bratsche begleitete sie natürlich auch nach Franken. In Nürnberg spielte Dr. Hilgers in einem Laienorchester.

Der Berufsweg führte die Informatikerin dann für vier Jahre zum Bundeskriminalamt nach Wiesbaden, dort war sie im Bereich IT-Sicherheit tätig.

Aber irgendwie wollte die gebürtige Jülicherin „wieder zurück ins Rheinland“, erzählt Dr. Hilgers. 2008 trat sie eine Stelle bei der Deutschen Apothekerbank in Düsseldorf an, 2010 dann der Wechsel ins Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) der HHU. Dort war sie zunächst Abteilungsleiterin für Kommunikationssysteme und gleichzeitig Sicherheitsbeauftragte der HHU, jetzt leitet sie in der Zentralen Universitätsverwaltung die Stabsstelle IT-Management.

Bratschen-Spieler sind gefragt, in vielen Orchestern gelten sie als Mangelware. Vielleicht,

weil die Bratschenstimme meist relativ einfach ist, keine so filigrane Spieltechnik wie die Geige erfordert und auch nicht Begeisterungstürme auslöst wie bravouröse Violinpassagen. „Es gibt da verhältnismäßig wenig komplizierte Läufe, es kommt vielmehr auf den warmen, vollen Klang an. Einige Komponisten haben die Bratsche überhaupt nicht besetzt, Mozart in seinen Messen zum Beispiel. Dann spiel' ich eben Geige.“

Ursula Hilgers ist bekennende Bratscherin. Als sie in Erlangen arbeitete, hat sie im nahen Bubenreuth gewohnt, einer Hochburg des europäischen Saiteninstrumentenbaus. Und dort auch bei einem berühmten Geigenbauer ihr Wunschinstrument erstanden.

Zur Zeit spielt sie im „Orchesterverein Solingen“, macht jedoch auch viel Kammermusik, sie hat zwei feste Streichquartette, in denen sie musiziert. Aber ihr Name steht auch in den Adresskarteien von so manchem Ensemble. Falls Not an einer Bratsche ist, dann hilft sie gerne aus, etwa in den Instrumentalvereinen von Wuppertal oder ihrer Heimatstadt Jülich. Oder beim Open-Air-Konzert des Universitätsorchesters am 20. September zur Eröffnung des „Hauses der Universität“ am Schadowplatz.

Dr. Ursula Hilgers zweite Leidenschaft neben der Musik ist das Reisen. Wobei sich beides



Catering- und Partyservice vom Meisterkoch im Kulturbahnhof

Ihr Spezialist für Bewirtungen von:

- Kongressen, Messen, Seminaren • Vorlesungen, Ehrungen, Verabschiedungen
 - Veranstaltungen aller Art im Bereich der Heinrich-Heine-Universität und im Raum Düsseldorf
- Telefon: 02129/343111 - www.vanderlest.de - Kontakt: partyservice@vanderlest.de

glänzend kombinieren lässt. Seit Jahren verbringt sie ihren Urlaub mit Orchesterreisen und -seminaren in ganz Europa. Sie schwärmt geradezu von ihrer Italienreise mit einem Ärzteorchester, das Verdis „Requiem“ in diesem Frühjahr in Como, Modena, Cremona und Verona aufführte. Und mit dem Orchester der Landesregierung NRW war die Bratschistin in China. Fast ihr ganzer Freundeskreis besteht aus Hobby-Musikern; am liebsten spielt sie in Ensembles, die von der Alters-, Berufs- und Sozialstruktur bunt gemischt sind.

Lieblingskomponisten?

Eher nicht unter den Zeitgenossen. „Das wechselt phasenweise“, resümiert sie. „Manchmal entdeckt man für sein Instrument ganz persönliche Juwelen, etwa Beethovens Streichquintette.“

Und das Üben?

Nicht täglich, aber das Spiel in den Ensembles summiert sich auch zu einem stattlichen Wochenpensum. Und die Nachbarn haben auch nichts gegen ihre Musik, zumal sie beim Üben auf das Instrument einen Dämpfer klemmt.

Die Bratschisten-Fraktion sei im Regelfall meistens guter Stimmung, erzählt Ursula Hilgers nicht ohne Schmunzeln. Und kommt natürlich auf das Dauerthema „Bratschenwitze“ zu sprechen, eine ganz spezielle Form des Musikerhumors („Die Bratscher gelten sozusagen als die Orchester-Ostfriesen...“). Wer mehr wissen möchte, dem empfiehlt sie die vergnügliche Internetseite www.bratschenwitze.de.

Rolf Willhardt

Erfolgreich Gruppen, Projekte und Konferenzen moderieren

Moderation ist eine Möglichkeit, Kommunikations- und Entscheidungsprozesse zu steuern und möglichen Konflikten in Gruppen konstruktiv entgegen zu treten. Ziel des Moderators ist es, mit allen Beteiligten einen gemeinsamen Lösungsweg zu gestalten und Konsens zu schaffen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Workshops erarbeiten die Grundlagen einer Moderation. Dazu gehören stehende Ausdrücke wie Motivation, persönliche Kompetenz, Präsentation, Körpersprache, Ideenfindung und Interventionsstrategien. Es wird erlernt, die grundsätzlichen Regeln einer Moderation sowie Hilfsmittel und Medien richtig einzusetzen.

Zielgruppe sind Mitarbeiter/innen im gesamten Universitätsbereich. Maximal 12 Personen können teilnehmen. Referentin ist Agathe Gandaa (Trainerin beim IIK). Der zweitägige Workshop findet am 4. und 5. Februar 2014 jeweils von 8.30 bis 16.00 Uhr in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11, Rektorat/Universitätsverwaltung) statt

► **Anmeldung bis 14. Januar 2014 per Mail bei Elisabeth.Zieseemer@hhu.de**

Weihnachtskarte 2013

Seit 2007 gibt die ULB jährlich eine Weihnachtskarte mit einem Motiv aus dem Altbestand der Bibliothek heraus. Die diesjährige Karte, eine Doppelkarte im DIN-A5-Format, ist nun erschienen. Sie gibt eine künstlerisch hochwertige Darstellung der Granatapfelpflanze aus einer Ausgabe des medizinisch-botanischen Lexikons „Medical Botany“ von 1790 wieder. Die Illustration zeigt deutlich das satte Rot der Blüten. Fruchtbarkeit, Liebe und ewiges Leben sind die symbolischen bzw. mythischen Eigenschaften, die dem Granatapfel zugeschrieben werden. Im Christentum wurde er zum Symbol für die Auferstehung und für Jesus Christus selbst.

Kräuter- und Pflanzenbüchern aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, zu denen auch das Lexikon „Medical Botany“ zählt, wurden teilweise mit sehr aufwändigen und ansprechenden Zeichnungen ausgestattet. Eine Vielzahl dieser Werke finden sich in der „Pharmaziehistorischen Bibliothek Dr. Helmut Vester“, einer der bedeutendsten Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Die Sammlung wurde jüngst, gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, digitalisiert. Die Digitalisate stehen in den Digitalen Sammlungen (<http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/vester>) der ULB kostenfrei zur Verfügung.



► **Die Weihnachtskarte 2013 sowie die Weihnachtskarten der Vorjahre können an der zentralen Servicetheke in der Zentralbibliothek für 3,00 Euro (inkl. Umschlag) erworben werden.**

Der Gärtner des Sonnenkönigs, Affenhirn auf Eis, prügelnde Dichter und ein zerbrochener Krug

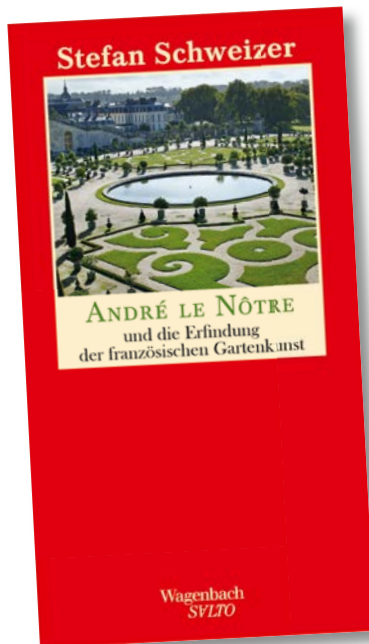
Winterzeit, Lesezeit. Besser noch: Schmökерzeit. Diesmal gibt es allerdings nur bedingt aktuelle Leseempfehlungen. Die es aber in sich haben.

André le Nôtre und die Erfindung der französischen Gartenkunst

Zunächst ein Jubiläumsbuch: Vor 400 Jahren wurde „Monsieur le Nôtre, Controlleur General des Bastiments de Sa Majesté, Jardins, Art & Manufactures de France“ geboren. André le Nôtre, wie er gemeinhin genannt wird, brachte es vom einfachen Gärtner zum einflussreichsten Gartenkünstler des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. Seine Garten- und Parkanlagen – allen voran Versailles – wurden zum Vorbild für prächtige Anlagen in ganz Europa.

Geschrieben hat die gut lesbare Hommage an das barocke Grün-Genie der Kunsthistoriker Stefan Schweizer, ehemals Junior-Professor an der HHU (Stiftungsprofessur Europäische Gartenkunst der Stadt Düsseldorf). Seit 2012 ist er Wissenschaftlicher Vorstand der Stiftung Schloss und Park Benrath und leitet dort das Museum für Europäische Gartenkunst.

Eins vorweg: Das Buch ist nicht nur lehrreiche Lektüre für Fachleute, sondern auch für interessierte Gartenliebhaber allgemein. Denn Schweizer erzählt eine Kulturgeschichte der stilbildenden französischen Gartenkunst, die unter Ludwig XIV. neben Architektur, Bildhauerei, Musik und Malerei erst-



mals zu einer eigenständigen Kunstgattung wurde.

Nebenbei erfährt ein des Französischen Unkundiger, dass z.B. die berühmten Tuilerien-Gärten auf dem Gelände einer Ziegelei („La Tuilerie“) entstanden sind. Und wussten Sie, dass die ursprüngliche Stadtplanung der US-Hauptstadt Washington sich an barocken Gartenanlagen orientierte? Schweizer weiter: „Die Neuplanung der sogenannten Mall, einer knapp fünf Kilometer langen Promenade westlich des Kapitols, sah 1901 eine Raumstruktur vor, die sich ganz offensichtlich auf le Nôtres Versaillesplan bezog.“

Le Nôtre war der Erfinder der barocken Gartenkunst schlechthin und von Raumkonzepten, die bis in die moderne Stadtplanung reichen. Er verknüpfte „Landschaft“ und „Park“ genial miteinander, die Gärten sollten dabei der Stadt Strukturen geben. Ein lehrreiches, auch kurzweiliges Buch. Einziges Manko:

die ärgerlich karge Bebilderung des ansonsten sehr bibliophil gestalteten Bandes.

► **Stefan Schweizer: „André le Nôtre und die Erfindung der französischen Gartenkunst“, Verlag Klaus Wagenbach, Berlin, 2013, 144 Seiten, 15, 90 Euro**

Die Wissenschaft bei Indiana Jones

Dies ist ein Buch für die Ecke der „Rara et Curiosa“ im Bücherregal. Das amerikanische Autorenduo Lois H. Gresh und Robert Weinberg haben sich mit einem vermeintlich Abseitigen beschäftigt: „Indiana Jones und die Wissenschaft“. Sie referieren kurz die Inhalte der Steven Spielberg-Filme („Jäger des verlorenen Schatzes“, „Tempel des Todes“, „Letzter Kreuzzug“, „Der junge Indiana Jones“, „Königreich des Kristallschädels“) und klopfen dann die Filmfiktion auf ihren Wahrheitsgehalt und historische Vorbilder ab.



So wie Dr. Henry Walton Jones, genannt „Indiana Jones“, im Film dargestellt seit 1981 von Harrison Ford, Archäologe und Abenteurer ist, bewegen sich seine Geschichten auf dem Grat zwischen Wirklichkeit und Ausgedachtem. Die Bundeslade wird schon in der Bibel erwähnt, der Heilige Gral in der Artussage, die indischen Thugs wurden im 19. Jahrhundert von den Engländern bekämpft, an den Kristallschädeln scheiden sich seit ihrer Entdeckung die Geister.

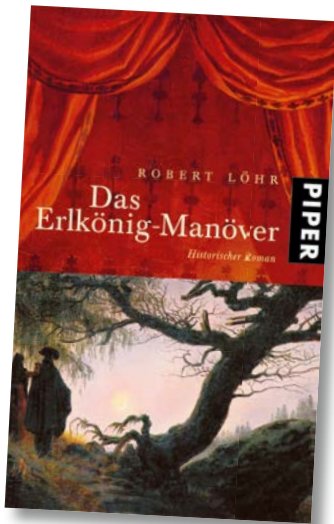
Wie sieht es mit all dem Getier, Schlangen, Spinnen und Ameisen aus? Was hatten die Nazis mit dem Okkultismus zu schaffen? Gibt es in Indien wirklich Menues wie „Affenhirn auf Eis“ und „Schlange à la Surprise“?

Die Autoren liefern schlüssige Antworten, staunenswerte Hintergrunderklärungen und obendrein spannendes Lesevergnügen. Da schüttelt man oft den Kopf – und die Filme machen noch mal so viel Spaß. PS: Gresh und Weinberg haben auch ein Buch über „Die Wissenschaft bei James Bond“ geschrieben.

► **Lois H. Gresh, Robert Weinberg: „Die Wissenschaft bei Indiana Jones“, Wiley-VCH Verlag, Weinheim, 2008, 318 Seiten, 16,95 Euro**

Das Erlkönig-Manöver

Die Story ist hirnrissig, keine Frage. Aber irrwitzig komisch und ein literarischer Action-Thriller hoch drei.



Im Februar 1805 setzt eine bunte Truppe im Schutz der Nacht über den Rhein, sozusagen eine intellektuelle Eingreiftruppe, ein „Befreiungskommando Weimarer Klassik“: Goethe, Schiller, Achim von Arnim, Bettine Brentano sowie Henrich von Kleist und Alexander von Humboldt. Ihr Auftrag: Den wahren König von Frankreich, den Dauphin (er hat die Revolution überlebt), aus dem französisch besetzten Mainz zu befreien. Ihre Gegner: die Häscher Napoleons.

Ein historischer Roman um die Ikonen deutscher Literatur – die hier so richtig draufhauen dürfen. Gleich in der Eingangsszene sind Goethe und Schiller in eine wüste Wirtshausprügelei verwickelt und mehr Männer der Faust als Weimarer Geistesgrößen. Robert Löhr hat eine komplett unglaubliche Geschichte

erfunden. Und erzählt herrlich respektlos, mit viel Zeitkolorit, eine Mischung aus Fiktion und wahrer Historie. Natürlich sprechen die Dichter bisweilen O-Ton aus ihren Werken. Natürlich kommen Schillers Feinde durch eine hohle Gasse, natürlich muss Kleist alle Feinde Brandenburgs in den Staub wünschen. Die einen mögen das als Klassiker-Kalauer abtun, die anderen werden ihren Heidenspaß haben, Originalzitate und Geflunkere auseinander zu halten: War das jetzt ein O-Ton oder eine gut gemachte Sprachkopie?

Wie die Geschichte ausgeht, wird nicht verraten. Am Ende verspricht Goethe Kleist, dessen Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ in Weimar aufzuführen. Was er ja dann auch tatsächlich getan hat.

► **Robert Löhr:**
„Das Erlkönig-Manöver“,
Piper Verlag, München,
2008, 362 Seiten,
19,90 Euro

Scherbenhaufen

Damit sind wir beim nächsten Buch, erschienen 2011, zum 200. Todestag Heinrich von Kleists. Autor Stefan Haenni lässt seinen Kriminalroman „Scherbenhaufen“ in Thun spielen, einem Städtchen im Schweizer Kanton Bern.

Die Handlung: Im Schlossmuseum Thun geht bei einem Handgemenge ein kostbarer Tonkrug zu Bruch. Der junge Töpfer Niklaus Weihermann wird beschuldigt, doch seine Freundin Eva, die ihn

entlasten könnte, schweigt. Privatdetektiv Hanspeter Feller bemüht sich um Aufklärung des Falls und entlarvt den Richter Adam Füssli als Täter. Der wird kurz darauf tot am Ufer der berühmten Kleist-Insel am Ausfluss des Thunersees geborgen. (Auf der Insel lebte der Dichter 1802/1803 und arbeitete u.a. am „Zerbrochenen Krug“.) Die Ermittlungen führen Feller weit zurück in die Vergangenheit und zu einem grauenvollen Verbrechen, das nie gesühnt wurde.

Der Krimi ist flott geschrieben, oft gibt es Anspielungen zu Kleist und der Autor hält am Ende auch ein Glossar mit deutschen Übersetzungen eigenwilliger Wörter aus dem Schwyzerdütschen parat.



► **Stefan Haenni:**
„Scherbenhaufen“,
Gmeiner Verlag,
Meßkirch, 2011,
183 Seiten, 9,90 Euro

Rolf Willhardt

Willkommen an der HHU!

Am 15. Januar 2014 findet eine Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter statt.

Eine Universität ist in jeder Hinsicht ein besonderer Arbeitgeber. Um den neuen Beschäftigten den Einstieg an ihrem Arbeitsplatz zu erleichtern, bietet dieses Seminar einen Überblick über die grundlegenden Strukturen der HHU und der Universitätslandschaft insgesamt und ermöglicht ein erstes Kennenlernen des Campus und seiner Einrichtungen.

Die Veranstaltung soll Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern die Möglichkeit bieten, untereinander Kontakte zu knüpfen.

Die Veranstaltung dauert von 11 bis 14 Uhr und findet in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11, Rektorat/Universitätsverwaltung) statt, es können maximal 10 Personen teilnehmen. Referent ist Fabian Rodies, Mitarbeiter der Abteilung Entwicklung und Organisation.

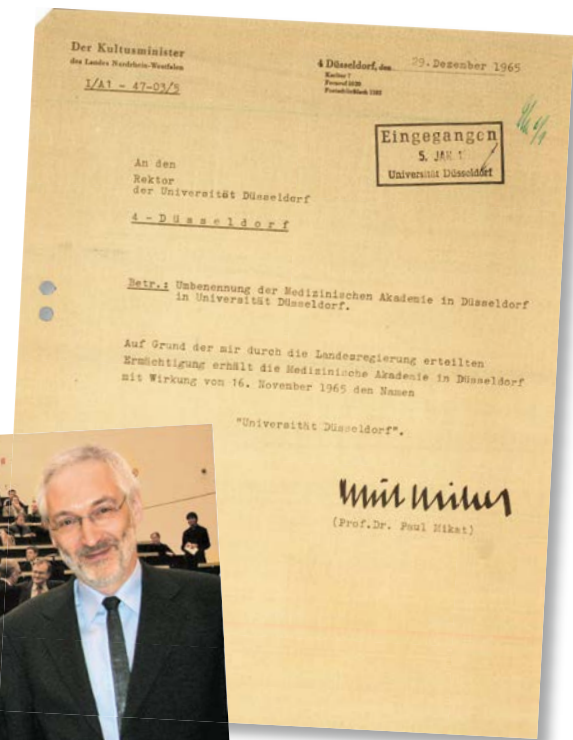
► **Anmeldung per Mail bei Elisabeth Ziesemer,**
Elisabeth.Ziesemer@hhu.de.

Des Rätsels Lösung: Paul Mikat

Gesucht wurde der CDU-Politiker und Jurist Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Mikat, den die Düsseldorfer Universität gleich zweimal zum Ehrendoktor machte: 1988 erhielt er den Titel von der Medizinischen Fakultät, 2004 von der Juristischen.

Paul Mikat, 1924 im westfälischen Scherfede geboren, studierte Jura an der Universität Bonn, wurde dort 1954 promoviert und habilitierte sich 1956. 1957 nahm er einen Ruf auf einen Jura-Lehrstuhl in Würzburg an. 1962 wurde Mikat Kultusminister des Landes NRW. Er blieb es bis zum Wechsel zu einer SPD-FDP-Koalition 1966. Um dem Lehrermangel in NRW abzuhelpfen, führte Mikat in seiner Zeit als Minister eine Kurzausbildung ein. Im Volksmund wurden diese Pädagogen „Mikätzchen“ genannt.

Mikat war es, der 1965 als zuständiger Minister die Gründung der „Universität Düsseldorf“ genehmigte und die Urkunde unterschrieb. 1992 rief er eine nach ihm benannte Stiftung ins Leben, die die Juristische Fakultät der HHU unterstützt. Paul Mikat starb 2011 in Düsseldorf.



- ▶ Die Gründungsurkunde der Universität, 1965 unterzeichnet vom damaligen NRW-Kultusminister, Prof. Dr. Paul Mikat.
- Paul Mikat erhielt zahlreiche Ehrendoktorwürden, davon gleich zwei aus der Düsseldorfer Universität: 1988 von der Medizinischen, 2004 von der Juristischen Fakultät. Das Bild zeigt ihn 2004 mit dem damaligen Dekan, dem Strafrechtler Prof. Dr. Horst Schlehofer. (Foto: Rolf Willhardt)

Kommunikation in Konflikten

Wo liegen die Ursachen für Auseinandersetzungen und wie kann ich, wie können wir besser damit umgehen?

Konflikte entstehen oftmals ganz plötzlich, manchmal aber voraussehbar. Gerade im Beruf, unter Kollegen, in der Teamarbeit oder im Mitarbeitergespräch kann es zu Konflikten kommen, wenn zwei verschiedene Meinungen „aufeinanderprallen“. Gibt es in Konflikten positive Elemente? Wie reagieren wir in einer Konfliktsituation? Wie signalisieren wir zum Beispiel Verhandlungsbereitschaft?

Nur wer in der Lage ist, sich mitzuteilen, ist auch in der Lage, Krisen zu bewältigen und das Zusammenspiel – nicht nur im Beruf – positiv zu gestalten.

Der Kurs findet am 28. Januar 2014 in Sitzungssaal 3 (Gebäude 16.11, Rektorat/Universitätsverwaltung) statt. Zielgruppe sind alle Mitarbeiter/innen aus dem gesamten Universitätsbereich. Es können maximal 10 Personen teilnehmen. Die Veranstaltung dauert von 9 bis 16 Uhr, Referentin ist Claudia Bauer (Trainerin beim IIK).

▶ **Anmeldung bis 6. Januar per Mail bei Elisabeth.Ziesemer@hhu.de**

Zu den Einzelfragen:

1. Der Mediziner, nach dem die Straße am Klinikum benannt wurde, heißt Albert **Mooren** (1828 – 1899), er war seit 1862 Direktor der Städtischen Augenklinik Düsseldorf.
2. Der Stadtteil im Düsseldorfer Süden, der nach dem südlichsten Bach des Bergischen Landes benannt ist, heißt **Itter**.
3. Der Leiter der Hochschulverwaltung ist der **Kanzler**.
4. Seit 1987 hat die Universität Düsseldorf eine Partnerschaft mit der spanischen Universität **Alicante**.
5. Der Stadtplaner, der das Nachkriegs-Düsseldorf wesentlich prägte (Theodor-Heuss-Brücke, Berliner Allee, Tausendfüßler), war Friedrich **Tamm** (1904 – 1980).

Rätselgewinn war diesmal das reich bebilderte Kochbuch „Pottkieker“ von Tom Dieck. Es geht um 50 klassische Gerichte der norddeutschen Küche und amüsante Geschichten zu den Rezepten. Dr. Victoria Meinschäfer, Kollegin in der Stabsstelle Kommunikation, war wieder einmal die Glücksfee und zog aus den richtigen Lösungen die Gewinnerin: Anja Salaka (Botanischer Garten). Gratulation, Lesevergnügen und vor allem: guten Appetit!

Rolf Willhardt

Name: Gebäck, sechs Buchstaben

Was den Dresdnern ihre marzipanigen Weihnachtsstollen, den Nürnbergern die brutzelnden Würstchen und duftenden Lebkuchen auf dem Christkindl-Markt sind, das ist den Bewohnern dieser Stadt im Dreiländereck zwischen Deutschland, Belgien und den Niederlanden ein Backwerk, dem sie das ganze Jahr über gewinnbringend huldigen.

Der Marktführer am Ort macht weltweit Millionenumsätze mit dem Traditionsprodukt, es ist eine deutsche „Marke“ schlechthin.

Blick zurück: Der Sage nach, ließ sich sogar Kaiser Karl der Große (gest. 814) das Rezept seines Lieblingsgebäcks mit ins Grab legen.

Hiesige Hausfrauen schwören darauf, mit dem eingeweichten, pürierten, gewürzintensiven Backwerk die Soße des legendären Rheinischen Sauerbratens und auch den Rotkohl raffiniert aromatisch zu verfeinern (was unter Gastrokritikern nicht unumstritten ist).

Wie heißt dieses kulinarische Kultobjekt, das es übrigens auch bei einem Düsseldorfer Altstadtbäcker ganzjährig in großen Stücken als preiswerten ...-Bruch zu kaufen gibt?

Das Lösungswort ergibt sich aus den entsprechenden Buchstaben.



1. Von Beruf war er wohl ein eher einfältiger jüdischer Fischer am See Genesareth in Galiläa. 1. Buchstabe des Namens, den er von Jesus bekam.
2. Als Jesus Christus hingerichtet wurde, schlugen die römischen Soldaten eine Tafel über ihm an das Kreuz. Darauf standen vier Buchstaben, die das Opfer verhöhnen sollten. 3. Buchstabe der Abkürzungen?
3. Bis heute gibt es in der Katholischen Kirche eine Einrichtung, die über die „wahre Glaubenslehre“ wachen soll. Seit dem 12. Jahrhundert tat sie dies mit Härte und Konsequenz, Kriege und Prozesse gegen vermeintliche Glaubensfeinde, Zauberer und Hexen sind dokumentierte Geschichte. Wie heißt diese päpstliche Institution? 1. Buchstabe.
4. Marien-Wallfahrtsort im Bergischen Land, Kreis Mettmann – heute ein Stadtteil von Velbert – mit architektonisch markantem Beton-Dom, der nach dem Kölner Dom größten Kirche in der Erzdiözese Köln. 1. Buchstabe.
5. Derzeit umstrittener Bischof in der deutschen Katholischen Kirche, Sitz Limburg. 1. Buchstabe Nachname.
6. Wird als mildtätige Patronin Thüringens und Hessens seit dem 13. Jahrhundert verehrt, Schutzpatronin auch der Bäcker. 1. Buchstabe Vorname.

Rätselgewinn ist diesmal das vergnügliche Kochbuch der Schlagersängerin Andrea Berg (geb. 1966), Queen der leichten Wellen, proppevoller Konzerte und Lichtgestalt einer riesigen Fangemeinde. Die gelernte Kinderkrankenschwester kommt aus Krefeld und so stammen auch einige Rezepte aus ihrer niederrheinischen Heimat.

Teilnahmeberechtigt sind alle Beschäftigten der Heinrich-Heine-Universität und des Universitätsklinikums, ausgenommen die Mitarbeiter/innen der Stabsstelle Kommunikation. Lösung bis zum 20. Januar 2014 an: Stabsstelle Kommunikation, Gebäude 16.11, E-Mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rolf Willhardt

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

„Kalter Hund – nicht nur für Kindergeburtstage



(Foto: Michael Holz)

LINUX-Hochleistungsrechencluster

Am 17. und 18. Februar 2014 findet im Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIM) eine Veranstaltung zum Thema „Die Nutzung des LINUX-Hochleistungsrechenclusters“ statt (Gebäude 25.41, Raum 00.41, jeweils 10 bis 12 Uhr); Referent ist Peter Schreiber.

Bei allen Seminaren werden WINDOWS-Kenntnisse vorausgesetzt. Das komplette Programm sowie kurzfristige aktuelle Änderungen und Ankündigungen finden Sie auf der Internetseite: www.zim.hhu.de

► Bitte richten Sie Ihre erforderliche Anmeldung an: schreiber@hhu.de

Zubereitung:

Eine Kastenform ausfetten und mit Frischhaltefolie auslegen. Das Kokosfett in einem Topf schmelzen.

Kuvertüren grob hacken und mit der Sahne, dem Vanillezucker und dem Puderzucker zum Kokosfett geben. Bei mittlerer Hitze erwärmen und dabei glatt rühren.

Den Topf vom Herd nehmen. Beginnend und endend mit der Schokocrème, schichtweise mit den Butterkekse in die Kastenform einfüllen.

Mit Frischhaltefolie abdecken und am besten über Nacht im Kühlschrank gut durchkühlen. Den „Kalten Hund“ aus der Form stürzen, Folie abziehen und mit einem scharfen Messer in etwa 1 Zentimeter dicke Scheiben schneiden.

Das Rezept stammt aus dem Rätselgewinn dieser INTERN-Ausgabe: „Meine Seelenküche. Persönliche Rezepte und Geschichten zum Wohlfühlen“, das Kochbuch der Schlagersängerin Andrea Berg (riva Verlag, München).

Ihr Kommentar zum „Kalten Hund“: „Mein Hit für jeden Kindergeburtstag. Einfach und gut! Schmeckt immer bis zum letzten Krümel.“



Rolf Willhardt

Zutaten für 1 Kastenform:

- 150 g Kokosfett
- 150 g Zartbitter-Kuvertüre
- 450 g Vollmilch-Kuvertüre
- 200 g Sahne
- 2 Päckchen Vanillezucker
- 100 g Puderzucker
- 1 Packung Butterkekse

Ehrensator Udo van Meeteren erhielt Ehrenmedaille der „Jonges“



► Foto: Clemens Hess

Udo van Meeteren, Ehrensator der Heinrich-Heine-Universität (Foto), hat die „Große Goldene Jan Wellem Medaille“ der „Düsseldorfer Jonges“ erhalten. Der Heimatverein ehrt van Meeteren damit für sein soziales Engagement.

Die hohe Auszeichnung des Heimatvereins nahm Udo van Meeteren am 5. November 2013 im Beisein der Hochschulratsvorsitzenden Anne-José Paulsen und des Rektors, Prof. Dr. Dr. H. Michael Piper, im Henkel-Saal entgegen.

„Wir freuen uns sehr, dass Herrn van Meeteren diese große Ehrung zuteil wird. Er und seine Familie haben für unsere Universität sehr viel getan, insbesondere sind wir ihm zutiefst für die Realisierung des ‚Hauses der Universität‘ am Schadowplatz dankbar“, sagte

Rektor Piper anlässlich der Verleihung.

Prof. Dr. Drs. h. c. Gert Kaiser, der Vorsitzende der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf e.V. und ehemaliger Rektor, hielt die Laudatio. Er hob insbesondere die Bescheidenheit van Meeterens hervor, der gerne im Stillen wirke. Van Meeteren habe unter anderem auch an der Universität in einer Vielzahl von Projekten sein außerordentliches soziales Engagement gezeigt, zuletzt mit dem kürzlich eröffneten „Haus der Universität“ am Schadowplatz.

Die Hochschulleitung gratulierte Ehrensator Udo van Meeteren zu dieser Auszeichnung.

J. K.

Prof. Pannen zum Stellvertretenden Ärztlichen Direktor ernannt

Der Aufsichtsrat des Universitätsklinikums Düsseldorf ernannte am 15. Oktober Prof. Dr. Benedikt Pannen, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, zum Stellvertretenden Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf. Prof. Pannen übernimmt zudem bis zur Neubesetzung der Position des Ärztlichen Direktors kommissarisch den Vorstandsvorsitz.

Prof. Pannen wurde 1962 in Weeze am Niederrhein geboren. Er studierte Medizin an der RWTH Aachen und erhielt die Approbation als Arzt im Jahr 1987. Er wurde an der Philipps-Universität Marburg promoviert. Nach einer einjährigen Tätigkeit am Institut für Pathologie des Universitätsklinikums in Mainz absolvierte Prof. Pannen seine Weiterbildung im Fach Anästhesiologie am Universitätsklinikum in Freiburg i. Br. und erhielt 1993 die Facharztanerkennung. Danach folgte ein zweijähriger Forschungsaufenthalt an der Johns-Hopkins University, School of Medicine, in Baltimore, USA. Pannen habilitierte sich 1999 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Von 1999 bis zum Jahr 2004 war er zunächst als Oberarzt und seit dem Jahr 2002 als Geschäftsführender Oberarzt als Mitglied der Leitung der Klinik für Anästhesiologie des

Universitätsklinikums Freiburg tätig. Prof. Pannen wurde als Heisenberg-Stipendiat durch die DFG gefördert und im Jahr 2004 in Freiburg auf eine C3-Professur für Anästhesiologie berufen.



► Prof. Dr. Benedikt Pannen ist neuer Stellvertretender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf. (Foto: Medienzentrale UKD)

Im Januar 2007 ernannte ihn der Rektor der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zum W3-Professor und Lehrstuhlinhaber für das Fach Anästhesiologie. Seitdem leitet Prof. Dr. Benedikt Pannen als Direktor die Klinik für Anästhesiologie des Universitätsklinikums Düsseldorf. Er war von 2009-2012 Chair des Scientific Committee der European Society of Anaesthesiology und ist in verschiedenen Gremien der Medizinischen Fakultät und des Klinikums der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf tätig. Prof. Pannen ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Susanne Doppeide

25 Jahre im öffentlichen Dienst

- Ingrid Kalusche (Abteilung 5.3) am 01.10.2013

Ruhestand

- Gabriele Müller (Abteilung 5.4) zum 20.11.2013
- Dr. Till Amm (Stabsstelle Justitiariat) zum 01.02.2014

Hätten Sie's gewusst?

Auf ein Neues! Wieder gibt es auf dieser letzten Seite einen kleinen Test mit Fragen rund um unsere Universität und das Universitätsklinikum.

1. Es war ein denkwürdiger Tag, dieser Dienstag, 20. Dezember. Kurz vor Weihnachten und nach jahrzehntelanger, oft polemisch geführter Diskussion, entschied sich der Senat, die Hochschule von „Universität Düsseldorf“ in „Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf“ umzubenennen. In welchem Jahr?



► Der damalige Rektor, der Altgermanist Prof. Dr. Gert Kaiser, notierte am 20. Dezember das Abstimmungsergebnis zur Namensgebung an der Tafel. (Foto: Franz Lethen)

- A) 1989
- B) 1988
- C) 1991

2. Auf welcher Frequenz sendet das Hochschulradio der HHU?

- A) 104,2 UKW
- B) 97,1 UKW
- C) 101,4 UKW

3. Durch die doppelten Abiturjahrgänge kommen auch viele Jugendliche im Alter von 17 Jahren an die Universitäten, d. h. sie sind nicht geschäftsfähig. Für die Immatrikulation oder den Wohnheimplatz benötigen sie, z. B., die Unterschrift der Eltern. An der Heinrich-Heine-Universität gibt es in diesem Wintersemester wie viele „Erstis“ unter 18, „Küken“ genannt?

- A) 2
- B) 25
- C) 64

4. Am 16. Oktober 2013 wurde das „Wolfgang Hirsch-Institut für Tropenmedizin“, eine Dependence der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie der HHU, auf dem Campus einer afrikanischen Universität, mit der seit 2010 ein Kooperationsvertrag besteht, eröffnet. Die Hochschule liegt in welchem Land?

- A) Äthiopien
- B) Kenia
- C) Somalia

5. Der Kanzler der HHU, Prof. Ulf Pallme König, ist bekennender Norddeutscher. Er wurde wo geboren?

- A) in Tötensen (Wohnort von Dieter Bohlen)
- B) in Flensburg (Heimat des Beate-Uhse-Versands)
- C) in Emden (Geburtsort von Otto Waalkes)

6. Der „Heinrich-Heine-Saal“ liegt wo?

- A) im „Haus der Universität“, Schadowplatz 14
- B) im Gebäude 22.01 (Vorklinik)
- C) in der Studentenwohnanlage Campus-Süd

Rolf Willhardt

Lösungen: 1 B; 2 B; 3 C; 4 A; 5 A; 6 C

► Impressum

Herausgeber:

Stabsstelle Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Anschrift e-mail: Rudolf.Willhardt@hhu.de,
Victoria.Meinschaefer@hhu.de

Redaktion: Rolf Willhardt (verantwortlich), Dr. Victoria Meinschäfer

Layout und Satz: ADDON Technical Solutions GmbH, Düsseldorf

Anzeigen und Druck: Presse-Informations-Agentur,

Birkenstraße 30, 40233 Düsseldorf,
Tel.: 0211-683313, Fax: 0211-683382

Auflage: 3.800

Nachdruck der Textbeiträge nur nach Absprache mit der Redaktion.